

«Wir konnten mit Ach und Krach verhindern, dass das System kollabiert»

Der amerikanische Ökonomieprofessor und Nobelpreisträger **Joseph E. Stiglitz** über das Versagen von Wallstreet, desinformierte Stimmbürger und den trügerischen Glauben an effiziente Märkte

VON PHILIPP LÖPFE (TEXT)
UND MARK MAHANEY (FOTOS)

Joseph Stiglitz, Sie vergleichen in Ihrem neuen Buch den Kollaps von Lehman Brothers mit dem Fall der Berliner Mauer. Übertreiben Sie da nicht?

Es ist sicher ein krasser Vergleich, aber mit einem ganz bestimmten Zweck: Nach dem Fall der Berliner Mauer wussten wir, dass der Kommunismus nicht funktioniert. Seit dem 15. September 2008 wissen wir auch, dass die Lehre der effizienten Märkte falsch ist.

Mit anderen Worten, Sie plädieren dafür, dass der Staat die Märkte regulieren muss.

Klar. Es war ja geradezu komisch, was sich nach dem Lehman-Kollaps ereignete. Die Wallstreet-Banker, die selbst ernannten Herren des Universums, rannten zur Regierung und sagten: Bitte helft uns.

Die Regierung hat ihnen tatsächlich geholfen. Sie bezeichnen dieses Verhalten als Ersatzkapitalismus.

Weshalb?

Im richtigen Kapitalismus müssen die Kapitalisten für die Kosten geradestehen, wenn etwas schiefgelaufen ist. Im Ersatzkapitalismus hingegen können Sie die Kosten einfach auf andere abschieben. Ich bezeichne dieses Phänomen deshalb gelegentlich auch als Sozialstaat für Manager.

Nicht nur Banken, auch Versicherungen und Autohersteller haben vom Geldregen der Regierung profitiert.

Die Hilfe der Regierung hat ein Ausmass angenommen, das wir uns nie hätten vorstellen können. Wir haben an internationale Konzerne mehr Geld verteilt als an die Armen.

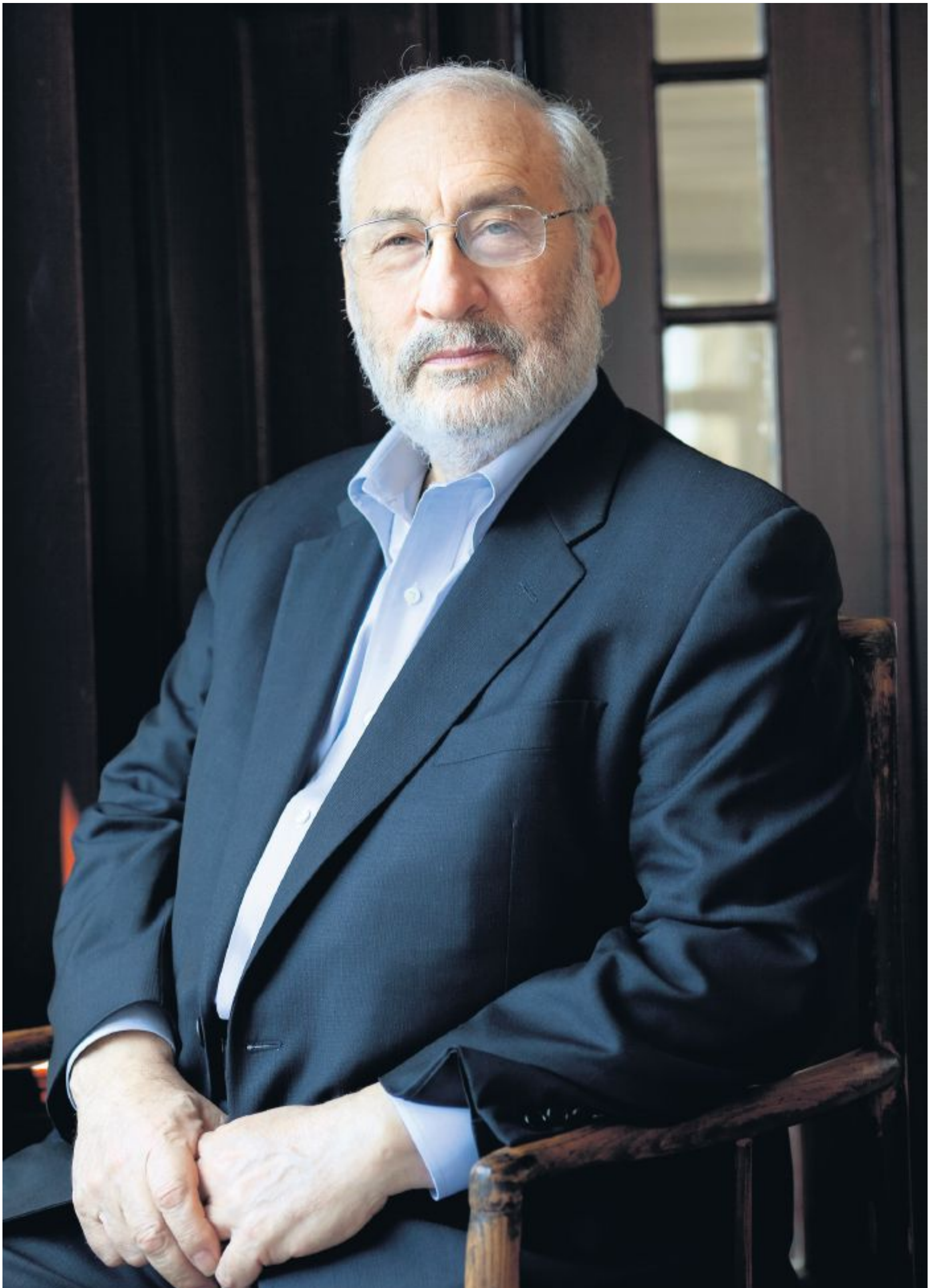
Die Hilfe nützt. Die jüngsten Zahlen stimmen optimistisch, die amerikanische Wirtschaft scheint sich zu erholen.

Was heisst da optimistisch? Die Wallstreet-Banker haben uns an den Rand des Abgrundes geführt. Wir mussten mit einem in Friedenszeiten bisher unbekanntem Aufwand den Kollaps vermeiden. Jetzt lautet die entscheidende Frage: Reicht das Wachstum aus, um

FORTSETZUNG AUF SEITE 22

Profunder Kenner der Wirtschaftswelt

Joseph E. Stiglitz, 67, gehört zu den einflussreichsten Ökonomen der Gegenwart. Er ist Professor an der Columbia University in New York. 2001 wurde er mit dem Nobelpreis ausgezeichnet. Stiglitz hat auch viel praktische Erfahrung. Er war Chefökonom der Weltbank und ökonomischer Berater von Präsident Clinton. Er hat mehrere Bücher verfasst, darunter den Bestseller «Die Schatten der Globalisierung». Sein neuestes Buch trägt den Titel «Im freien Fall» und ist soeben im Siedler-Verlag, München, erschienen. Stiglitz ist verheiratet und Vater von drei Kindern.



Joseph E. Stiglitz, 67: «Die Wallstreet-Banker, die selbst ernannten Herren des Universums, rannten zur Regierung und sagten: Bitte helft uns»